

# Wenn der Bagger kommt, ist Kerwa

Tanzen, singen, feiern – Bräuche in der Region

**GÖRSCHNITZ/STOCKAU**  
Von Susanne Gmeiner

**Sommerzeit ist Kerwazeit:** Überall in der Region wird in diesen Tagen gefeiert. Dass man bei den Feiern aber nicht nur gemütlich zusammensitzt, sondern auch Brauchumpflege betreibt, wissen die Kerwaburschen aus Görschnitz und Stockau-Lehen.

Bevor es mit dem bunten Kerwa-treiben losgehen kann, ist erst einmal ein Bagger nötig, erzählen Matthias Zapf von den Kerwaburschen Görschnitz und Andreas Wunderlich von den Kerwaburschen Stockau-Lehen. Das ist bei ihnen der erste Brauch: Die Kerwa wird mit dem Bagger aus der Erde gegraben.

Symbolisiert wird die Kerwa dabei von einer Flasche, einem alten Heizkessel oder einer alten Metallkiste. Egal, welcher Gegenstand für die Kiste gewählt wurde, er muss von der Kerwa aus dem Vorjahr stammen, sagen die Kerwaburschen. So findet man mal eine Bierflasche oder auch mal einen Schuh. Die Kerwa ist in jedem Dorf von

## INFO

Seit dem Mittelalter gibt es die Kirchweihfeste. Damals wurde dabei noch – wie der Name sagt – die Weihung einer Kirche gefeiert. Dieser Grund spielt heutzutage aber nur noch eine untergeordnete Rolle. Dafür gibt es für die Kirchweih aber die unterschiedlichsten Bezeichnungen: Diese reichen von Kirwa in der Oberpfalz und Kerb im Saarland bis hin zu Kerwa in Oberfranken. sg

unterschiedlicher Dauer. Meist beginnt sie am Freitag und dauert bis Montag, an anderen Orten dagegen eine komplette Woche.

Traditionellerweise bilden sich pünktlich zu Beginn die Kerwapärchen. Dabei fragt der Junge das Mädchen, ob es bereit ist, ihn bei der Kerwa zu begleiten.

Hat der Junge schließlich sein Madl gefunden, bestickt es ihm für seine Ausstattung eine weiße Schürze, sagt Wunderlich. Darauf entstehen dann nach und nach vorwiegend sein Name, der Name seines Kerwaburschenvereins, Jahreszahlen, Blumen, Symbole. Neben der Schürze zählen eine schwarze Hose und ein weißes Hemd zu der Kleiderordnung der Kerwaburschen. Mancherorts tragen sie dazu einen Filzhut, an dem ein vom Mädchen gebundenes Sträußchen steckt. Die Madla hingegen erkennt man an ihrem schicken Dirndl oder einem anderen speziellen Kleid.

## Im Kreis herum

Die Pärchen führen während des Fests des Öfteren den Kerwatanz auf. „Wenn die Kerwa aufgespielt wird, dann bilden die Pärchen einen Kreis, fassen sich an den Händen und singen Reime in Liedform“, erklärt Matthias Zapf. Die Lieder handeln von lustigen Geschichten darüber, was seit der vergangenen Kerwa im Jahresverlauf alles passiert ist. In der Mitte des Kreises findet sich der Kerwa-krug oder der Kerwasprenger, der für die Jungs mit Bier oder Radler gefüllt ist.

Die Kerwapärchen bleiben aber



**Görschnitzer Kerwa 2009:** Die Kerwaburschen tragen weiße Schürzen, die die Mädchen mit den Initialen ihrer Jungs, einigen Jahreszahlen, Blumen und Bildern bestickt haben. Fotos: Archiv/red

nicht nur in ihrem Heimatort. Beim sogenannten Kerwa-Rumspielen fahren sie auf Anhängern, die von Traktoren gezogen werden, von Ort zu Ort und singen ihre Lieder. Dafür bekommen sie von einigen Dorfbewohnern finanzielle Spenden, die den Kerwaburschenvereinen zugutekommen.

## Gefühl der Gemeinschaft

Mit den Festlichkeiten wollen die Organisatoren laut Zapf die Menschen zusammenbringen und damit ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen. Jede Kerwa lockt Hunderte Besucher aller Altersgruppen an. Ist die Kerwazeit zu Ende, wird die Kerwa wieder eingegraben, wieder mit dem Bagger.



**Die Kerwapärchen führen Tänze auf und singen Lieder über Ereignisse des vergangenen Jahres.**

# Weg von der klassischen Landwirtschaft

Wie Bauern ihre Betriebe erhalten und ihr Einkommen aufstocken können – Abgeordnete informierten sich

**KÖDNITZ/HARSDORF**

**Leerstehende Häuser, entvölkerte Dörfer und ein Zusammenbruch des Vereinslebens: Viele Gemeinden im Fichtelgebirge, der Fränkischen Schweiz und dem Frankenwald haben mit ähnlichen Problemen zu kämpfen.**

Um die Zukunft des ländlichen Raums sicherzustellen, müssten in erster Linie die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten werden, sagte der Kulmbacher Kreisobmann des Bauernverbands, Wilfried Löwinger. Bei einem Besuch von Marlene Mortler, der tourismuspolitischen Sprecherin der Bundestagsfraktion von CDU und CSU und stellvertretenden bayerischen Landesbäuerin im Landkreis Kulmbach, wurden deshalb nicht nur landwirtschaftliche Einkommensalternativen diskutiert, sondern auch vorbildliche Projekte in Ködnitz und Harsdorf besichtigt.

## Schönheit auf dem Bauernhof

„Wir müssen derartige Wege aus der klassischen Landwirtschaft heraus aufzeigen, um die Höfe und Betriebe zu erhalten“, sagte Mortler, die auf Einladung der Landtagsabgeordneten Gudrun Brendel-Fischer in den Landkreis Kulmbach gekommen war. Eines dieser Projekte ist der Maierhof in Ködnitz. Anita und Gerhard Sack betreiben dort nicht nur einen Hof mit vier Ferienwohnungen, sondern auch eine klassische Landwirtschaft mit 75 Hektar Fläche, davon 20 Hektar Wald, und 44 Milchkühen. Die Ferienwohnungen seien nicht in erster Linie nur als zweites Standbein gedacht gewesen, sagte Anita Sack, die sich nebenbei auf dem Hof auch ein Typ- und Kosmetikberatungsstudio eingerichtet hat. Zielgruppe für die gut ausgelasteten Ferienwohnungen seien Ehepaare und gesundheitsbewusste Urlauber. In erster Linie solle der Hof nahe der Stadtgrenze zu Kulmbach seinen Gästen aber Entspannung vermitteln. Dabei gehören unter anderem Massagen, Heusack-Auflagen oder Kneipp-An-

wendungen zum Angebot. Zweite Station des Informationsbesuchs der beiden Abgeordneten war die Naturkräuterschmiede von Gabriele Feulner, die derzeit noch im Entstehen ist. Im ehemaligen Stall des Hofes in der Harsdorfer Ortsmitte will die gelernte Kräuterpädagogin bald Wochenendveranstaltungen mit Schaukochen anbieten, die neuen Räumlichkeiten aber auch für Familien- oder Betriebsfeiern vermieten. Auch Kindergeburtstagsfeiern bietet die Bäuerin seit geraumer Zeit mit großem Erfolg auf ihrem Hof an.

Dieses Spektrum zeige die Vielfalt

an Angeboten, denen sich Landwirte in der Region mit Erfolg widmen, sagte Brendel-Fischer. Sie ermunterte die Familien, ein gewisses Risiko einzugehen und auf den Höfen unternehmerisch tätig zu werden. Die Perspektiven landwirtschaftlicher Einkommensalternativen seien grenzenlos, die Potenziale noch lange nicht ausgeschöpft, ergänzte Marlene Mortler. Sie gab jedoch zu bedenken, dass sich der Aufwand irgendwann rechnen müsse und dass im Gegensatz zum Städtetourismus im ländlichen Raum größere Anstrengungen notwendig seien.



**Rot und Grün dominieren:** Eine neue fränkische Tracht zeigt Anita Sack (rechts) vom Maierhof in Ködnitz der tourismuspolitischen Sprecherin der Bundestagsfraktion von CDU und CSU, Marlene Mortler (Mitte), und der Landtagsabgeordneten Gudrun Brendel-Fischer. Foto: Fuchs

# Wanderungen durch die Erdgeschichte

**FLECKL/SPEINSHART.** Zwei Veranstaltungen des Geoparks finden am morgigen Donnerstag, 2. September, statt. Geoparkranger Lothar Hofmann lädt zu einer rund dreieinhalbstündigen Geotour nach Fleckl ein. Die Rundwanderung mit Erläuterungen zur Geologie und Industriegeschichte des Ochsenkopfs führt entlang dem technischen Denkmal Bocksgraben nach Neubau zu den alten Abbaustellen für Silbereisen und anschließend über die Proterobasbrüche zurück nach Fleckl. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Ochsenkopfhäus in der Nähe der Talstation Ochsenkopf-Süd.

Geoparkranger Kurt Pongratz führt eine Geotour von Speinshart auf den Barbaraberg ein. Räumlich ist das eine Wanderung von einer kleinen Sandsteininsel inmitten einer ehemals feuchten Niederung auf einen ausblickreichen und geschichtsträchtigen Berg, zeitlich ein Gang durch die Erdgeschichte. Ein Blick in die ehemalige Tongrube Barbaraberg mit ihrem Schichtenprofil von 30 Metern aus einer Million Jahre zeigt das besonders deutlich. Treffpunkt ist um 15 Uhr am Parkplatz zum Kloster in Speinshart, Dauer rund drei Stunden. Festes Schuhwerk ist erforderlich.

Weitere Information unter Telefon 0 96 02/9 39 81 66, Internet [www.geopark-bayern.de](http://www.geopark-bayern.de). red

# Zurück zu den Dinos

**GRASSEMANN.** Der Naturpark Fichtelgebirge und der Geopark Bayern-Böhmen machen für Dienstag, 7. September, 14 bis 16 Uhr, ein Ferienangebot für Kinder im Freilandmuseum Grassemann. Es geht auf eine Reise weit zurück in die Zeit, als die Dinosaurier lebten. Wie sah es auf der Erde vor vielen Millionen Jahren zur Zeit der Dinos aus? Was können darüber Gesteine und Fossilien erzählen? Durch Experimente, Spiele und Rätsel sollen viele dieser Geheimnisse gelöst werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 3,50 Euro. Anmeldung unter Telefon 0 96 02/9 39 81 66 oder 09 21/ 72 83 70. Die Leitung hat Christine Roth. red